

Teilzeitarbeit

Eine Chance für die Frauen?

Angesichts des Anstiegs der Arbeitslosigkeit erschien die Teilzeitarbeit als eine interessante Lösung, als sie sich in den 80er Jahren entwickelt hatte. Diese Mittel sollte einerseits Arbeitsstellen schaffen und andererseits den Frauen ermöglichen, ihr Berufs- und ihr Familienleben unter einen Hut zu bringen. Indessen sind die erwarteten Vorteile der Teilzeitarbeit im Laufe der Jahre abgeflacht und halten der Analyse der Tatsachen schlecht stand.

Die Fakten

Zwischen 1991 und 2000 ist die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (zwischen 90 und 100%) in der Schweiz um 71'000 zurückgegangen, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten (zwischen 0 und 89%) um 181'000 Personen zugenommen hat. Heute sind mehr als 29 Prozent der aktiven Bevölkerung (1990 nur 19%) teilzeitbeschäftigt, vor allem die Frauen (81%)¹.

Noch muss man sich über die Definition der Teilzeitarbeit verständigen: Handelt es sich um eine Reduktion der Wochenarbeitszeit der Vollbeschäftigung (wie in Deutschland und Frankreich), um eine Aufspaltung der Beschäftigung im Zusammenhang mit der von den Unternehmen angestrebten maximalen Flexibilität oder um die Einteilung der frei gewählten Arbeitszeit?

Es scheint, dass die Entwicklung der Teilzeitarbeit zunächst die Antwort auf eine generelle Tendenz zur Reduktion der Arbeitszeit war (zumindest in den hochindustrialisierten Ländern): Von den 3'000 jährlich geleisteten Arbeitsstunden eines Arbeitnehmers 1870 ist man zu einer jährlichen Arbeitszeit von 1'300 Stunden (in den Niederlanden) bis zu 1'900 Arbeitsstunden (in Japan) gelangt.

Indessen ist das Phänomen der Veränderung der Arbeitszeit und damit auch das Phänomen der Teilzeitarbeit historisch herzuleiten aus drei verschiedenen, sogar widersprüchlichen Thesen², die so eng in einander übergehen, dass sie nur schwer zu erfassen sind:

- Soziale These, tendiert zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Lebens des Lohnempfängers, basiert auf den Lohnforderungen der Gewerkschaften seit dem 19. Jahrhundert; die Teilarbeitszeit wird gewählt.
- These der Unternehmen, tendiert zu einer Produktivitätssteigerung und -Flexibilisierung durch eine Veränderung der Arbeitszeit; die Teilzeitarbeit ist zwingend.
- These der Beschäftigung, zielt ab auf eine bessere Verteilung der Beschäftigung unter allen und auf eine Umwandlung unsicherer Anstellungen in Festanstellungen, hat sich in den 30er Jahren entwickelt³; die Teilzeitarbeit ist zwingend.

Gemäss der Eidgenössischen Volksbefragung von 1997 scheint es auf der anderen Seite, dass in der Schweiz eine halbe Million Arbeitnehmer (200'000 Frauen und 300'000 Männer)

¹ S. Eidg. Bevölkerungsumfrage 2000 (abrufbar unter www.statistik.admin.ch.)

² S. Artikel von Thélot, C. und Marchand, O. "Arbeit: Zwei Jahrhunderte der Veränderung", Sciences humaines no 78, Dezember 1977

³ "In den 80er Jahren waren fast drei Viertel der in der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft neu geschaffenen Stellen Teilzeitstellen". Sensier, S. "Wählen oder erdulden?", Le Monde diplomatique, März 1997

lieber weniger arbeiten möchten, sogar zum Preis einer proportionalen Salärreduktion. Nach Yves Flückiger⁴ zeigt diese Zahl "den Misserfolg unserer Arbeitsorganisation, welche in Übereinstimmung mit dem Arbeitnehmer viel individueller gestaltet sein muss". Meiner Ansicht nach zeigt diese Zahl gleichzeitig zwei Fakten auf: Erstens geht es einer gewissen Kategorie der Schweizer Bevölkerung nicht mehr nur um den Sinn und den Wert der Arbeit⁵, sie tendiert zu einer Erhöhung der Freizeit und auf die Möglichkeit, andere Werte zu entwickeln; zweitens können sich gewisse Personen "den Luxus leisten", teilzeitbeschäftigt zu sein und entsprechend nur ein Teileinkommen zu erhalten. Folglich, falls sich die Mentalität und die Werte verändern, scheint es, dass die Teilzeitarbeit eine privilegierte Angelegenheit für den Grossteil der in der Schweiz Ansässigen ist.

Die Nebenerscheinungen

Global hat sich also ursprünglich das Phänomen der Teilzeitarbeit auf die Wahl der Beschäftigten abgestützt. Vor allem die Frauen haben darin eine Chance gesehen, zugleich ein berufliches und ein familiäres Leben zu führen. Rasch wurde dann aber die Teilzeitarbeit den Beschäftigten auferlegt, welche zahlreichen Nebenwirkungen unterworfen waren wie

- die Gehälter: Im allgemeinen wird Teilzeitarbeit schlechter bezahlt als Vollarbeitszeit. Eine Arbeitszeit von 80 Prozent entspricht nicht 80 Prozent des Gehalts eines zu 100 Prozent Beschäftigten: "Die Salärdifferenz schwankt zwischen 8 und 10 Prozen" schätzt der Genfer Ökonom José Ramirez⁶, dieser Fakt kann als wesentlich verantwortlich für das Auftreten der "working poors" angesehen werden.
- die Leistungen des Unternehmens: Ein Teilzeitangestellter erhält ganz klar nicht dieselben Leistungen wie ein Vollzeitangestellter, beispielsweise was die Zeit für Fortbildung anbelangt, welche zugestanden wird (falls diese Möglichkeit existiert, was leider weit davon entfernt ist, überall realisiert zu sein), bezahlter Urlaub etc.
- die Aussicht auf Beförderung und die Möglichkeiten zur Entwicklung innerhalb des Unternehmens: So ist es selten, als Teilzeitarbeitender Projektleiter zu sein, und es ist noch seltener, Kadermitarbeiter ihre Arbeit im Rahmen eines Teilzeitvertrages ausführen zu sehen.
- das Alterskapital: Da die Kosten der 2. Säule in der Schweiz proportional zum Einkommen sind, stellt die Teilarbeitszeit ein enormes Verdienstmanko für den Versicherten dar⁷ und die Arbeitnehmer finden dadurch Mittel zu Einsparungen.
- die effektive Arbeitszeit: Bezüglich Produktivität leistet ein zu 80 Prozent Beschäftigter beinahe gleich viel wie der zu 100 Prozent Beschäftigte.
- Die Risiken, die Arbeitsstelle zu verlieren: Im Falle von Kündigungen in einem Unternehmen sind oft die Teilzeitbeschäftigten zuerst davon betroffen;

⁴ Zitiert im Artikel von Guillaume, M. und Macherel, C. "Die Schweizer träumen von der Teilzeitarbeit", L'Hebdo, 27.11.1997.

⁵ S. dazu das Werk von Meda, D. (1995). Die Arbeit, ein Wert auf dem Weg zum Verschwinden. Paris: Aubier.

⁶ vgl. Anmerkung 3.

⁷ Um so wichtiger im Falle einer Kumulation von zwei Teilzeitstellen, denn die führt zu einem doppelten Koordinationsabzug.

- Das Qualifikationsniveau, das für Teilzeitstellen verlangt wird: Im allgemeinen handelt es sich um sehr wenig qualifizierte Arbeiten, und hauptsächlich qualifizieren sie sehr wenig (z.B. Restauration, Verkauf, Reinigung etc.).
- der Zugriff auf die Informationen innerhalb des Unternehmens: Man kann nicht immer an allen Kolloquien oder anderen Zusammenkünften teilnehmen, was zu einem eingeschränkten Zugriff auf Informationen führt, sogar subjektiv; dies kann unabsichtlich zu einem Verlust der Einbindung des betroffenen Angestellten führen.
- das Risiko einer Umwandlung der Teilzeitarbeit in eine Arbeit auf Abruf.
- der Zwang, eine Teilzeitstelle zu akzeptieren, weil man der Arbeitsuchende ist und die Schwierigkeiten, einen zweiten Teilzeitjob zu finden, um den Mangel an Verdienst auszugleichen, etc.

Die Frauen und die Teilzeitarbeit

"Die Teilzeitarbeit ist charakteristisch für die berufliche Beschäftigung der Frauen. Mehr als 80 Prozent der Personen, die im Jahr 2000 Teilzeit arbeiteten, waren Frauen. Mehr als die Hälfte der berufstätigen Frauen (54,6 %) arbeiteten Teilzeit, verglichen mit nur 9,4 Prozent der Männer. Falls kein Kind unter 15 Jahren in einem Haushalt lebt, hat gut die Hälfte der Frauen eine Vollzeitarbeit. Das Vorhandensein von Kindern wird bei Berufstätigen in drei Vierteln aller Fälle von einer Teilzeitanstellung begleitet."⁸

Effektiv sind die Frauen anfangs der 60er Jahre in den Arbeitsmarkt gelangt; für die grosse Mehrheit von ihnen handelte es sich um eine Vollzeitstelle. In den 80er Jahren hat sich die Teilzeitarbeit wirklich entwickelt nicht weil die Frauen es so wollten, sondern wie zahlreiche Arbeitsplätze dieser Art in den vorwiegend Frauen vorbehaltenen Sektoren geschaffen wurden: der Handel, die grossen Einkaufszentren, die Hotellerie, die Restauration und die Dienstleistungen im besonderen. In diesen Bereichen geht Teilzeitarbeit mit unterqualifizierten und unterbezahlten Berufen einher, unregelmässige Arbeitszeiten (der Bereich der Reinigung ist ein gutes Beispiel: frühmorgens, spätabends, am Sonntag etc.) etc. Anders gesagt, die Teilzeitarbeit parallel zur Beschäftigungskrise gewachsen, als Folgeerscheinung der Arbeitslosigkeit und in den schlecht qualifizierten und schlecht bezahlten weiblichen Tätigkeiten.

In den 90er Jahren haben die Frauen, welche aus ökonomischen Gründen gezwungen waren zu arbeiten (ein Gehalt reicht nicht mehr zwangsläufig aus und muss ergänzt werden durch einen Zusatzverdienst), ein Zufallserbe angetreten aufgrund fehlender besserer Alternativen; die Teilzeitarbeit hat es ihnen erlaubt, natürlich zum Preis hoher Organisationsanstrengungen, familiäres und Berufsleben miteinander zu vereinen. Noch sind sie immer verantwortlich für die Erziehung der Kinder, für die Haushalts- und Familienpflichten, da die Mehrheit der Männer sich vor diesen undankbaren Aufgaben drückt.

Das Recht auf Beschäftigung wurde für die Frauen im Laufe der letzten zwanzig Jahre nie erreicht. Mit dem Auftreten einer massiven und anhaltenden Arbeitslosigkeit wurden die

⁸ www.statistik.admin.ch/stat_ch/ber16/thema/fthe1616.htm

Frauen zum Objekt einer gehässigen Kritik, was ihre "freie Wahl" nicht zu arbeiten betrifft.⁹ Indessen sind sie auf dem Arbeitsmarkt geblieben, indem sie diese legitime Wahl mit einem hohen Preis bezahlen. Die Beschäftigungskrise hat in der Folge ihre Arbeitskonditionen erheblich erschwert. Viele arbeiten nach einem äusserst belastenden Stundenplan zu einem Salär, das eher beim Existenzminimum (oder sogar darunter) liegt als bei einem komfortablen Einkommen.

Im Laufe der Jahre ist die Teilzeitarbeit zu einer Form der den Frauen vorbehaltenen Unterbeschäftigung geworden, was einen unsichtbaren Prozess der Verarmung eingeleitet hat: das Überdenken der Teilzeitarbeit wurde durcheinandergebracht von den Debatten über die "gewählte Zeit", das Time Management und die Reduktion der Arbeitszeit. Wenn man von Teilzeitarbeit spricht, handelt es sich öfter um Zeit und Stundenplan als um das Einkommen. Indessen bedeutet Teilzeitarbeit unvermeidlich Teilsalär. Die Unterbeschäftigung mündet aufgrund dieser Tatsache unausweichlich in Untereinkommen. Durch die Zwickmühle Teilzeitarbeit arbeiten Tausende von Frauen zu einem Einkommen unter dem Existenzminimum, was aber einer täglichen kleinen finanziellen Aufbesserung gleichkommt.

Das Schweigen über die Zahlen ist nicht ohne Aussage. Es verschleiert ein nur schwer zuzugebendes soziales Phänomen, welches nun nicht mehr nur in den Vereinigten Staaten ein Thema ist: die Entstehung einer Gruppe von "working poors", also von Personen, die nicht arbeitslos und nicht ausgeschlossen sind und auch nicht unterstützungspflichtig sind, sondern arbeiten, ohne damit ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. In Amerika ist der Grossteil dieser working poors weiblich. Es versteht sich von selbst, dass die Wirklichkeit nicht anders wäre, wenn dieses Phänomen auch diesseits des Atlantiks untersucht worden wäre. Man würde zweifellos eine Verweiblichung der Armut feststellen.

Ein weiteres Risiko für teilzeitarbeitende Frauen ist die drohende Umwandlung in eine Anstellung auf Abruf. Dieses Phänomen ist in Zusammenhang zu bringen mit der Art weiblicher Beschäftigung, die von der Teilzeitarbeit betroffen ist: Putzen, Verkauf, Handel, Gesundheitswesen etc., da alle diese Bereiche die Anstellung auf Abruf nutzen, um ihre Personalkosten zu reduzieren. Diese Form von Erpressung der Frauen (als Folge der Angst vor Kündigungen, den Druck auf die Gehälter, die Arbeitszeit und -dauer) kann jedoch ihren Willen nicht brechen, auf dem Arbeitsmarkt zu bleiben. Selten freiwillig, fast immer aus wirtschaftlichen Zwängen.

Die Umwandlung des Begriffes Teilzeitarbeit in eine Arbeit auf Abruf hat auch zur Folge, dass zwei Arbeitsstellen kumuliert werden müssen, um mit dem Geld zurechtzukommen. Teilzeitarbeit ist eine wichtige Organisationsfrage auf verschiedenen Ebenen:

- das Time Management: Die in öffentlichen Verkehrsmitteln verbrachte Zeit, um von einem Ort zum anderen zu gelangen, wird natürlich nicht als Arbeitszeit angerechnet.
- der Umgang mit der Funktion: Es ist nicht leicht, von einem organisatorischen Umfeld in ein anderes zu wechseln ohne den Eindruck zu bekommen, man werde schizophoren.

⁹ Immerhin fungieren die Frauen nicht (mehr) als "Reservearmee": die typisch weiblichen Beschäftigungen (Kassiererin, Sekretärin, Krankenschwester, etc.) rufen noch keinen Anspruch der Männer hervor.

- der Umgang mit dem Umfeld: Es ergibt sich nicht einfach so, ein angenehmes Arbeitsumfeld (und soziales Umfeld) zu schaffen, weil die Arbeitsstunden auseinandergerissen und zerstückelt sind.
- der Umgang mit der Befriedigung: Die Teilzeitarbeit lässt wenig Zeit und eröffnet nur wenige Möglichkeiten, um sich innerhalb eines Unternehmens zu integrieren, was auf die Dauer frustrierend werden kann. Die Arbeit als Einzelgänger fördert das Gefühl einer Zugehörigkeit zu einer Gruppe nicht, welche die gleichen Schwierigkeiten hat und die gleichen Unannehmlichkeiten erleidet.
- die Frage der Gesundheit: Mittelfristig wird die Kumulation von zwei (oder mehrerer) Teilzeitstellen zu einer wichtigen Ursache für Stress und Demotivation.

Einige Elemente von Schlussfolgerungen

Die eidg. "Berufspraktische Bildung" könnte eine umfassende Antwort auf die Frage der Wiederaufwertung der Teilzeitarbeit und damit der typisch weiblichen Berufe sein: Die modularen Aspekte könnten eine organisatorische Lösung bieten, falls das Prinzip einer kontinuierlichen Fortbildung für alle formell von den Arbeitgebern angenommen würde. Im Effekt könnten die Bildungsmodule in der Funktion der Bedürfnisse und der zur Verfügung stehenden Zeit angestellten Frauen verfolgt werden, und nicht nach den von Bildungsinstituten und Berufsschulen auferlegten Angeboten und Stundenpläne. Die kontinuierliche Fortbildung sollte integrierender Bestandteil der Anstellung sein als logische Folge eines ständigen Wechsels von Arbeit und Weiterbildung.

Ohne eine tiefgreifende Veränderung des Funktionierens unserer Gesellschaft und ohne ein vertieftes Überdenken der Anerkennung von Teilzeitarbeit werden Halbtagsangestellte und Frauen immer Teil einer Arbeitnehmerschaft in prekärer Lage sein. Diese Veränderung könnte zu einem echten Anreiz zur Verringerung der Arbeitszeit werden, beruhend auf einer allgemeinen Individualisierung und auf einem höheren Respekt gegenüber den erworbenen Sozialkompetenzen. Nur zu diesem Preis kann sich eine Teilzeit-Anstellung als befriedigende Antwort auf die Probleme beweisen, die hervorgerufen werden durch eine Verringerung der Arbeitsmenge, wie sie unsere Gesellschaft vorschlägt.

So wird die Teilzeitarbeit nicht nur für diejenigen bestimmt sein, die es sich finanziell leisten können, weniger zu arbeiten, oder, paradoxerweise, für diejenigen, die gezwungen sind, auf eine Vollbeschäftigung zu verzichten. Durch das Erhöhen des Marktwertes einer Teilzeitbeschäftigung, durch das Unterbreiten eines diversifizierten Angebotes bezüglich kontinuierlicher Weiterbildung und durch das Prinzip einer echten Anerkennung des bereits Erreichten wird die eidg. "Berufspraktische Bildung" den Frauen, den Migrantinnen, den schulisch oder sozial geschwächten Jugendlichen den Zugang zu weniger gefährdeten und anerkannteren Anstellungen ermöglichen.

Autorin: Joëlle Tharin

Übersetzung: Lore Wiederkehr